



www.nabis.de

Natur, Bildung und Soziales,
Bürger informieren Bürger e.V.

.....23. September 2015

Mannsfelder Straße 17, 50968 Köln

An die Bezirksregierung Köln
Zeughausstraße 2-10, 50667 Köln

An die Stadt Köln (Amt für Brücken und Stadtbahnbau)
Willy-Brandt-Platz 2, 50679 Köln

Einwendungen gegen die Planung der Baustufe 3 der Nord-Süd-Stadtbahn

Einwendungen gegen die Fällung von drei zusätzlichen Bäumen an der Schönhauser Straße

Ausgleichsmaßnahmen zu den zu fällenden Bäumen substanzlos!

Jedes Kind lernt: Bäume sorgen für gute Luft, in stickigen Räumen genauso wie inmitten einer Großstadt. Eine prächtige Grünlilie im Wohnzimmer, ein paar Zimmerlinden im Büro – Grünpflanzen sorgen für gute Luft. Dafür verantwortlich ist ein Prozess, der für die Nichtchemiker unter uns, ein schwer verständlicher Vorgang namens Fotosynthese ist. Was im Kleinen mit Zimmerpflanzen funktioniert, erfüllt auch im Großen seinen Zweck: Bäume verbessern die Luft in Städten. Wie viel ein Baum zur guten Luft beitragen kann, hängt vor allem vom Durchmesser seiner Krone ab. Wenn die Krone mächtig genug ist, kommen bei einem fünfzehn bis zwanzig Meter hohen Baum schnell 100 bis 150 Quadratmeter Grundfläche zusammen. Ist diese Krone dann auch noch dicht beblättert, sind 1.200 bis 1.500 Quadratmeter Absorptionsfläche keine Seltenheit. Eine alte Platane kann so zum Beispiel 1,7 Kilogramm Sauerstoff pro Stunde produzieren – damit können 50 Menschen eine Stunde lang atmen. Man kann also sagen, für die Qualität von Stadtluft ist ein großer Baum entscheidend.

Wenn wir also hören, dass die Verlängerung der Nord-Süd-Bahn zum Bonner Verteiler, „mit dem Ziel einer städtebaulicher Integration“ und einer „qualitätvollen Gestaltung der Infrastruktur der neuen Bahnstrecke“ begündet wird, wenn wir also hören, das Ziel der ganzen Baumaßnahme sei „die Aufwertung der Bonner Straße und deren Ausbildung als Bonner Allee“, dann können wir uns nur über die „bau-notwendigen Maßnahmen“ wundern, nämlich dass auf Grund der Umgestaltung der kompletten Straße es unter anderem erforderlich sei, die vorhandenen Leitungen (Strom, Wasser, Abwasser, Gas) zu verlegen. Was bei der Verlegung von 12 m Versorgungs - Leitung vor einem Haus etwa zu 24.000 Euro Kosten für den hausbesitzenden Anwohner bedeutet. Und, da sich die zukünftige Lage der Leitungen direkt unter den jetzt an der Bonner Straße stehenden Bäumen befindet, „sind vorab Baumfällungen zur Baufeldfreimachung notwendig“.

Es sollen auf diese Weise „300 Bäume entlang der Bonner Straße betroffen“ sein. (Alle Zitate aus Beschlussvorlage mit der Vorlagen Nummer 2557/2014 vom 23.10. 2014.) Das heißt

alle Bäume zwischen Schönhauser Straße und Bonner Verteiler sollen abgesägt werden, weil die Städteplaner später, - nach vielen Jahren - eine „Bonner Allee ausbilden will“.

Selbst wenn wir hören, dass „der Rat die Verwaltung beauftragt hat, die Vergabe der Baumfällungen vorab ohne vorliegendes Baurecht durchzuführen“ und wir dadurch ein bisschen ins Grübeln kommen, unterstelle wir weiterhin, dass es sich bei dem Ausbau der Nord-Südbahn, um eine Infrastrukturverbesserung handeln soll. Wenn wir also weiter unterstellen, dass wir, kurz gesagt, dann alle mehr auf Schienen stadteinwärts und stadtauswärts brausen, als mit dem eigenen Auto zu fahren. Wenn wir bei dem Ausbau der Nord-Süd-Bahn an den ökologischen Nutzen, also der potentiellen Reduzierung des privaten Auto-Verkehrs auf der Bonner Straße und in letzter Konsequenz mit der Reduzierung des CO₂ in unserer Atmosphäre rechnen können, und wenn die Grundlage und das prinzipielle Ziel der ganzen Baubestrebung die Verringerung des CO₂ – Ausstoß ist. Wenn das so ist, dann möchten wir wissen, wie die Städteplaner und Bauherren der dritten Ausbaustufe der Nord Süd Bahn gedenken die Verwüstungen an der Bonner Straße ausgleichen – es kommen noch einige Hausabrisse und der Verlust von 230 Parkplätzen und noch ein paar andere Kleinigkeiten dazu, (und wir vergessen die Total-Zerstörung des historische Archivs in der Vergangenheit nicht).

Also, wenn man dann bedenkt, dass all die Bäume mit den großen Kronen nicht nur dumm auf unseren zukünftigen Versorgungsleitungs-Plätzen stehen, sondern aktiv sind und uns nicht nur ständig Sauerstoff produzieren, sondern auch zwischen 30.000 und 40.000 Kubikmeter Luft pro Tag verarbeiten, indem der Baum CO₂ aufnimmt und Sauerstoff abgibt, er die Luft befeuchtet und sie von Schadstoffen filtert, dann fragen wir uns, wie geschieht der gesetzlich vorgeschriebene Ausgleich beim Abholzen der 3 zusätzlichen Bäume an der Schönhauser Straße und der anderen 300 großkronigen Bäume an der Bonner Straße? Wir dürfen nicht aus den Augen verlieren, dass wir es u.a. mit majestätischen Platanen zu tun haben, die mit ihren 20 m breiten Kronen 30.000 Kubikmeter Luft staubfiltern können und 1,7 kg Sauerstoff pro Stunde vor Ort produzieren. Wie soll der Ersatz dazu aussehen?

Sollen junge kleine Pinne an den Stellen, an denen bislang die großkronigen Bäume standen gesetzt werden? Junge klein Bäumchen, die jetzt schon in irgendwelchen Baumschulen wachsen? Und auch jetzt schon, so klein wie sie sind, ein bisschen CO₂ aufnehmen und bisschen O₂ produzieren? Kann das ein Ausgleich sein, wenn diese jungen Bäumchen anstelle der großkronigen Bäume gepflanzt werden? Sie verlieren 500 Euro und ich gebe Ihnen stattdessen 20 Euro zurück? Ich möchte bei der Gelegenheit daran erinnern, dass viele Baumarten flüchtige Substanzen abgeben, die zum Beispiel dazu dienen, sich vor Mikroorganismen zu schützen. Wer einmal in einem Fichtenwald tief Luft geholt hat, wird eine sehr charakteristische Duftnote wahrgenommen haben: Das Atmen der Bäume kann man riechen, je größer die Kronen sind, desto stärker der aromatische Geruch. Durch was wird der Geruch der dann abgeholzten Bäume ausgeglichen? Oder zählt der schlechter werdende Geruch nicht zu den auszugleichenden Umständen? Wenn nicht, fragen wir uns, was mit der „Aufwertung der Bonner Straße“ gemeint sein könnte ?

Fazit:

Die Schäden, die durch die Baumaßnahme (Verlängerung der Nord-Süd-Bahn) entstehen kontert das angesagte Ziel, die Menge an emittierten C02 zu reduzieren. Durch die ökologischen und infrastrukturellen Begleit-Schäden die der Bau mit sich bringt, wird genau das Gegenteil dessen erzeugt, was offiziell beabsichtigt ist. Angesichts des Klimawandels ist das völlig indiskutabel und angesichts der Substanzlosigkeit der Ausgleichsmaßnahmen nicht

zu rechtfertigen. Bäume in diesen Mengen in einer Großstadt wie Köln zu fällen ist in die Zukunft verlagerte Körperverletzung. Alte und kranke Menschen sind bei vergangenen Hitzeereignissen in deutschen Städten bereits vermehrt gestorben.

Es handelt sich um ein Bauprojekt, das offiziell ökologisch begründet wird, wobei aber sein ökologischer und gemeinwohl-nützlicher Gewinn direkt in der ersten Baurunde verloren geht. Es wird von Fortschritt gesprochen im Hinblick auf das große Ganze, doch es wird weder eine Verbesserung in Hinblick auf die CO2 Bilanz geben, noch wendet es die Not der Verkehrsteilnehmer in irgendeiner Weise, sondern das Gegenteil tritt ein. (übrigens auch: statt sieben Halte-Stationen wird es nur noch vier geben!)

Die volkswirtschaftliche Abwägung des ganzen Projekts stimmt nicht.

In den Erläuterungen der Bezirksregierung Köln zum Planfeststellungsverfahren steht: „Zweck der Planfeststellung ist es, in einem Verfahren konzentriert alle von den Bauvorhaben betroffenen öffentlichen und privaten Belange miteinander abzuwägen und widerstrebende Interessen möglichst auszugleichen.“ Allein schon die ausgegebenen Mengen Geldes für die 1. und 2. Ausbaustufe der Nord-Süd Bahn von ungefähr 1,2 Milliarden Euro (geplant waren ursprünglich 380 Mio Euro), plus die Schäden, die der unterirdische Bau der Nord-Süd-Bahn entlang der Trasse hinterlassen hat, sollten zur Vorsicht mahnen und können in einer Abwägung über die volkswirtschaftliche Nützlichkeit des ganzen Projekts nicht ausgeschlossen werden! Allein der unaufgeklärte Einsturz des Historischen Archivs im Jahr 2009 hat noch einmal 1,2 Milliarden Euro Steuergelder verschlungen und kostet weiter.

Mit der Vollendung der 2. Ausbaustufe der Nord-Süd-Bahn, deren planerischer Höhepunkt die neue Queerung über die Rheinufer Straße vor der Südbrücke in der Südstadt ist, hat die KVB eine Verkehrs-Stau-Möglichkeit erster Güte geschaffen. Die Folgen des dauernden Anhaltens der fahrenden Autos vor der Queerung der Nord-Süd Bahn, - wenn sie dann fährt-, für die Flüssigkeit des Auto- Verkehrs auf der Rheinuferstraße sollen jetzt an der Kreuzung Schönhauser / Bonner behoben werden. Die zu erwartenden Rückstaus des Autoverkehrs auf der Rheinufer Straße soll jetzt durch „zusätzliche Aufstellfläche“ auf dem REWE –Parkplatz an der Kreuzung Schönhauser Bonner durch eine große sechs-spurige Straßen-Verbreiterung aufgefangen werden. Zusätzliche „Aufstellfläche“ für den vom Rhein kommenden drängelnden Verkehr, der nun dort auch vor der irgendwann fahrenden Nord-Süd-Bahn über die Bonner Straße warten muss. Eine vermurkste Planung jagt die andere. Mit den Folgen der einen unglücklichen Planung begründen die Stadtbahn- Planer die nächste.

Man hätte die Nord-Süd-Bahn seinerzeit entlang des Rheins auf der schon vorhandenen Trasse der ehemaligen KBE (Köln Bonner Eisenbahnbetriebe) verlegen können. Wir hätten keine unnötige Queerung über die Rheinuferstraße, keinen Tunnelbau für die Bahn, kein Zusammenbruch des historischen Archivs, keine 2,4 Milliarden Ausgaben für eine Bahn, die bis heute nicht fährt. In Anbetracht all dieser Umstände und Fragwürdigkeiten muss die Frage erlaubt sein, ab wann ein Projekt, das den Anspruch hat, gemeinwohl-orientiert zu sein, undurchführbar wird? Ab welcher Menge an

- nicht mehr ausgleichbaren Zerstörungen von Landschaftsbild und Bäumen,
- Zerstörung gewachsener und funktionierender Infrastruktur,
- an finanziellen Mehraufwendungen, die das Projekt bisher begleitet hat,

- ab welcher Menge an Unwille in der Bevölkerung gegen die Planung,

muss das Projekt aufgegeben werden? Gibt es keine Obergrenze an Zerstörungen, die das Projekt in Frage stellt? Die Obergrenze ist unseres Erachtens längst überschritten!

Fazit:

Die Bonner Straße braucht keine Verlängerung der Nord-Süd-Bahn unter diesen Bedingungen und mit diesen Methoden. Die Kreuzung Bonner Straße braucht keine sechs-spurigen, überdimensionierten Aufstellflächen an der Kreuzung Schönhauser / Bonner Straße. Eine unglückliche Planung wird durch die Verlängerung derselben nicht besser. In der Bilanz (CO2- Bilanz, Landschaftsbild, weitere zwei Jahre Bauzeit, Verlust von Bäumen und Parkplätze, funktionstüchtiger Infrastruktur) gewinnt die Bonner Straße nicht durch die Verlängerung eines planerischen, volkswirtschaftlichen und ökologischen Rohrkrepiers.

Um mit einem Wort des Kabarettisten Winfried Schmickler zu sprechen: Aufhören!!! Es ist genug geplant! Es ist genug gemurkst! Es ist genug zerstört! Die oberirdische Verlängerung der Nord-Süd-Bahn über die Bonnerstraße sollte eingestellt werden. Städtebaulich ist die Gegend an der Kreuzung Schönhauser/ Bonner Straße bereits ein Offenbarungseid, man muss es nicht noch schlimmer machen!

Ottmar Lattorf, Mannsfelder Straße 17, 50968 Köln

1. Vorsitzender Verein NaBis e.V.

Adelheid Steingen, Thomas-Mann-Straße 10, 50968 Köln

Hauptsache Baum lautet die Devise, wenn Stadtplaner für eine grüne Lunge inmitten von Hochhäusern und Straßenkreuzungen sorgen wollen. Und je mehr von ihnen, desto besser. Es gibt keine bestimmte Baumart, die sich durch besonders intensives Luftsäubern von den anderen abhebt. Zwar variieren die aufgenommenen CO₂-Mengen durchaus abhängig von der Art, aber andere Faktoren, wie Lichtintensität, Bodenbeschaffenheit, Alter oder Holzdichte, wiegen viel schwerer. Ein und derselbe Baum nimmt in Mitteleuropa zum Beispiel weniger Kohlendioxid auf, als [wenn er in den Tropen stünde](#).

- Eine Woche zum Thema Wald
- Was verbinden Sie mit Wäldern?

Im Vorfeld zur [Klimakonferenz in Durban](#) und anlässlich des Internationalen [Jahres der Wälder](#), präsentieren ZEIT ONLINE und DIE ZEIT [eine Themenwoche zum Wald](#).


In der **Serie "Waldmensen"** stellen wir Menschen vor, die mit, im oder für den Wald leben, kämpfen, forschen oder arbeiten. Darunter [eine Baumbesetzerin](#), die in Stuttgart eine Pappel vor den Bahnhofsbauarbeiten retten will und ein Forscher, der bei Eberswalde [dem Wasserhaushalt verschiedener Baumarten nachspürt](#).

Ein weiterer Schwerpunkt ist der [Waldschutz in Afrika](#). Außerdem zeigen wir, wie stark der [Markt für Holz globalisiert](#) ist. Wir erklären, wie der Wald Deutschland vor Erosionen, Überschwemmungen und Lawinen schützt und zeigen Ihnen seine Vielfalt in Bildern.

Kurzum: Aktiv sind sie alle. Zwischen 30.000 und 40.000 Kubikmeter Luft verarbeitet ein Baum in unseren Breitengraden täglich. Dabei nimmt er Kohlendioxid auf, gibt Sauerstoff ab, feuchtet die Luft an und filtert sie von Schadstoffen. Möglich wird das durch die innere Struktur der Blätter, die einem Schwammgewebe gleicht und alles aufnimmt – Bakterien, Sporen, Feinstaub. "Sie müssen sich das vorstellen wie die Dunstabzugshaube in Ihrer Küche", sagt Wagner. "Da strömt die Luft auch durch, und im Filter bleiben die Duftstoffe hängen." Ist der Filter voll, wird er ausgetauscht. Laubbäume wechseln ihre Filter im Herbst, die Blätter fallen ab. Nadelbäume haben eine weniger große innere Oberfläche, die Nadeln werden meist bis zu zehn Jahre alt und fallen dann ab, während gleichzeitig neue nachwachsen. Das passiert allerdings ganzjährig und fällt von außen betrachtet nicht auf.

Viele Baumarten geben flüchtige Substanzen ab, die zum Beispiel dazu dienen, sich vor Mikroorganismen zu schützen. Wer einmal in einem Fichtenwald tief Luft geholt hat, wird eine sehr charakteristische Duftnote wahrgenommen haben: Das Atmen der Bäume kann man riechen.

Möglich wird das durch die innere Struktur der Blätter, die einem Schwammgewebe gleicht und alles aufnimmt – Bakterien, Sporen, Feinstaub. Man muss sich das vorstellen wie die Dunstabzugshaube in einer Küche. Da strömt die Luft auch durch und im Filter bleiben die Duftstoffe hängen. Ist der Filter voll, wird er ausgetauscht. Laubbäume wechseln ihre Filter im Herbst: die Blätter fallen ab.

| | |
|---|--|
|  <p>www.nabis.de</p> | <p>Natur, Bildung und Soziales, Bürger informieren Bürger e.V.September 2015</p> |
|---|--|

An das Amt
für Landschaftspflege und Grünflächen

Stadthaus Deutz – Westgebäude
Williy-Brand-Platz 2

50679 Köln

Sehr geehrter Herr Brandenburg!

Herzlichen Dank für die Zusendung des Pflege und Unterhaltungsvereinbarung zwischen dem Amt für Landschaftspflege und Grünflächen und dem Naturschutz – und Bildungsverein

NaBiS e.V.. Ich habe als 1. Vorsitzender des Vereins NaBiS e.V. beide Vereinbarungsexemplare unterzeichnet und hiermit an Sie zurückgeschickt. Nach Gegenzeichnung durch die Stadt Köln erwarte ich, dass Sie mir eine Fassung zurückschicken.

Mit freundlichen Grüßen

Ottmar Lattorf
1. Vorsitzender des Vereins NaBiS e.V.